

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 165.

Sonntag den 18. Juli.

1858.

Die Sammelbücher und Pfennigsammlungen des Gustav-Adolf-Vereins.

„Ich bitte um einen Pfennig!“ — Mit diesem Ausrufe, wie er im Jahre 1849 in vielen öffentlichen Blättern zu lesen war, wandte sich damals der Prediger Polko aus Rosenberg in Schlessen an die evangelischen Glaubensgenossen des Vaterlandes, um für seine dort ohne Kirche lebenden evang. Brüder, die sich zu einer vom Staate anerkannten evang. Gemeinde constituiren wollten, die Mittel zu einem Kirchenbaue zusammenzubringen. Was der Mann auf andern Wegen vergeblich versucht hatte, hoffte er auf diesem zu Stande zu bringen. Und — seine Hoffnung hatte ihn nicht getäuscht. An zahllosen Orten wurden in kleinen und größeren Kreisen Pfennigsammlungen veranstaltet, — und schon ein Jahr später, auf der Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Eisenach 1850, konnte Polko die erfreuliche Mittheilung machen, daß er von 3 Millionen Pfennigen, die er gebrauche, bereits 1 Million, also nahe an 2800 Thlr. habe; und dann seine Bitte wiederholen mit den Worten:

Mein Rosenberg ist glücklich dran,
Wenn Pfenn'ge es erhalten kann.

Die Sammlung ging so glücklich von Statten, daß Polko, als er auf der Versammlung zu Wiesbaden 1852 wieder erschien, statt aufs neue zu bitten, nur rühmend und dankend (der König von Preußen hatte 2 Glocken geschenkt) melden konnte, daß in Rosenberg selbst ein Gustav-Adolf-Verein entstanden sei, und daß er zu der nächsten Versammlung zu Coburg 1853, wo er selbst nicht erschien, die erste Sammlung seiner Gemeinde von 5400 Pfennigen einsandte mit der Meldung, daß die Kirche zu Rosenberg am 11. Mai 1853 eingeweiht worden sei.

So erzählt es Dr. Carl Zimmermann in seinem neuesten Buche: „Der Gustav-Adolf-

Verein. Ein Wort von ihm und für ihn“, — ein Buch, welches unter den vielen Illustrationen, in denen es uns die Bilder aller bis jetzt von dem Vereine erbauten Kirchen und Schulen vorführt, auch das Bild der Pfennigkirche bringt.

Zimmermann sagt: die Geschichte der Rosenberger Kirche ist ein lauter Mahn- und Weckeruf für den ganzen Verein, der dazu mahnt, was man im Namen des Herrn und zu seiner Ehre begonnen, nicht ruhen zu lassen, bis es unter Gebet hinausgeführt ist. Und das ist sie denn auch in der That geworden. Das Beispiel des Predigers Polko, welches den Beweis liefert, wie Viel man auch mit Wenigem erreichen kann, wenn nur recht Viele ein Weniges geben, hat auch innerhalb des Vereins an vielen Orten die erfreulichste Nachahmung gefunden und eine neue Mührigkeit des Sammelns erweckt. An vielen Orten, wo Zweigvereine bestehen, werden seitdem außer den gewöhnlichen Jahresammlungen wöchentlich regelmäßige Pfennigsammlungen, oder monatlich Dreier-, Sechser- und Groschen-Sammlungen veranstaltet, welche denn, so oft ein Sümmechen zusammen ist, entweder einer bestimmten evangel. Gemeinde, oder auch der Kasse des Gesamtvereins zu Gute kommen. Zu diesem Behufe sind von den verschiedenen Vereinsvorständen sogenannte Sammelbücher herausgegeben, welche den Zweck haben, das Geschäft des Sammelns in eine feststehende Ordnung zu bringen und denjenigen zu erleichtern, welche sich dieser Mühe unterziehen. Dieselben enthalten auf je 2 Seiten 5 einfache Rubriken, in welche die Namen der Geber, die Zahl der Pfennige, die sie wöchentlich zu geben versprechen, die Mehreinnahmen in Pfennigen von je 10 Gebern, dann die Gesamteinnahme von 10 Wochen und endlich etwaige außerordentliche Liebesgaben eingetragen werden, und unter denen sich das Schema einer Quittung über die empfangenen Sa-

ben befindet, während die über jeder Seite befindlichen sinnig gewählten Bibelsprüche ganz geeignet sind, das Geben wie das Sammeln zu einer rechten Herzenssache, und den Wahlspruch des Vereins: „Gutes thun, allermeist an des Glaubens Genossen, und — nicht müde werden“ — besonders das letzte recht eindringlich zu machen. In der Vorrede zu den von dem Hauptverein der Provinz Sachsen herausgegebenen Sammelbüchern heißt es: „Wir bitten euch, evang. Glaubensgenossen, laßt euch diese Sache am Herzen liegen! Trete Jeder mit diesem Sammelbuche in der Hand in den Kreis seiner Freunde und Bekannten, und bitte um eine kleine wöchentliche Gabe, um wenige Pfennige für den Gustav-Adolf-Verein! Verabredet mit euren Gebern und Geberinnen, deren nicht mehr als zehn sein mögen, einen Wochentag, an dem jedesmal die Gabe eingezahlt werden soll. Nach 10 Wochen übergebt die so gesammelte Summe einem Freunde unserer Sache, der sie dann an die Kasse des Ortsvereins oder des Hauptvereins abliefern. — Sollten nicht viele Tausende evangelischer Christen bereit sein, wöchentlich wenige Pfennige oder im Voraus auf 10 Wochen etliche Groschen zu geben für den Aufbau unserer evangelischen Kirche? Versucht es, theure Glaubensgenossen, und laßt nicht verdrießen euch der kleinen Mühe des Sammelns. Der Herr wird sie euch reichlich lohnen.“

Die Erfahrung hat bereits an vielen Orten gelehrt, daß, wo diese Bitte Gehör gefunden, durch die mit Hilfe der Sammelbücher zusammengebrachten kleinen Summen die Jahreseinnahmen sich in erfreulicher Weise vermehrt, ja nicht selten zu der doppelten und dreifachen Höhe gesteigert haben. Namentlich aber haben sich die Sammelbücher überall, wo sie in den Schulen eingeführt wurden, außerordentlich segensreich nicht bloß für den Verein, sondern auch an dem Herzen der evangelischen Jugend bewiesen, die dadurch mit dem Dasein und Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins und mit der großen Noth, der er zu steuern sucht, bekannt geworden, und für eine Sache erwärmt ist, welche die ganze evang. Kirche als eine heilige auf dem Herzen trägt. Und was kann wohl erfreulicher sein, was aber auch in unserer Zeit mehr Noth thun, als daß unsre evangelische Jugend, wenn ihr die Geschichte der Reformation erzählt wird, wenn sie es erfährt, welche Opfer an Gut und Blut die Väter einst für den Glauben gebracht, auch das apostolische Wort verstehen lerne: „Ihr seid theuer erkauft, — werdet nicht der Menschen Knechte,“ —

daß auch sie immer und immer wieder erinnert werde, ihre Dankbarkeit und Liebe zu ihrer Kirche und zu dem Worte Gottes, das sie in Händen haben darf, zu bethätigen durch ein geringes Opfer für diejenigen Glaubensgenossen, welche noch unter der Knechtschaft der Menschen seufzend, für sich und ihre Kinder noch keine evangelischen Schulen und Kirchen besitzen!

Ja, welcher evangelische Vater, welche fromme Mutter wollte es nicht mit Freuden wahrnehmen, wenn die Kinder von ihrem Taschen- oder Frühstücksgelde wöchentlich einen oder wenige Pfennige für solch einen Zweck zurücklegten? —

Von solchen Erwägungen geleitet und durch das dankenswerthe Beispiel einzelner hiesiger Lehrer ermuntert, hat sich denn auch der Vorstand des hiesigen Zweigvereins der Gust.-Ad.-Stiftung in diesem Jahre an die Herren Direktoren, Inspektoren und Lehrer der sämtlichen Schul- und Bildungsanstalten mit der Bitte gewendet, dergleichen Pfennigsammlungen mit Hilfe der Sammelbücher in den Kreisen der Jugend zu empfehlen und nach Kräften zu befördern. Und wie wir hören ist damit in den einzelnen Schulen und Klassen, namentlich da wo es den Lehrern eine rechte Herzenssache war, auch ihrerseits der kleinen Mühe des Sammelns sich zu unterziehen, ein recht erfreulicher Anfang gemacht. Es versteht sich ja von selbst, daß diese und ähnliche Sammlungen, wie sie z. B. für die Sache der Mission, für die Bibelgesellschaften hie und da unter der Jugend veranstaltet werden, niemals den Schein irgend eines Zwanges weder für die Sammelnden noch für die Gebenden annehmen dürfen — denn auch hier muß es allezeit gelten: „einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Aber eben so selbstverständlich erscheint es, daß der Lehrer, der ein Herz hat für solche heilige Sache und die Herzen der ihm vertrauten Kinder dafür zu erwärmen weiß, daß der einen Gottes-Lohn verdient, wenn er wöchentlich oder monatlich einmal mit dem Sammelbuche in der Hand vor seine Klasse tritt und spricht: Wer hat heute einen oder einige Pfennige für den Gustav-Adolf-Verein? —

Wünschenswerth und erfreulich wäre es freilich, wenn auch in anderen Kreisen solche Sammlungen im Kleinen sich veranstalten ließen. Es giebt ja deren genug, die gern wöchentlich oder monatlich einmal einen und einige Groschen geben würden, wenn nur gleich ein Sammler sich fände. Und für wie viele gesellige Kreise, die sich regelmäßig zusammenfinden, wäre auch diese Mühe des Sammelns

Raum noch als eine Mühe zu betrachten! Wie mancher, der von zehn Freunden wöchentlich je einen Sechser oder Groschen mit leichter Mühe erhalten würde, könnte damit dem Vereine für seine einzige Person jährlich an 10 oder 20 Thlr. zuführen! Ach und wie viele, viele solcher evangelischen Gemeinden giebt es noch, die mit demselben Rechte und in demselben Sinne wie Prediger Volk von der seinigen sagen könnten:

Mein Rosenberg war' glücklich dran,
Wenn Pfenn'ge es erhalten kann.

Wir haben im Vorstehenden im Interesse der Gustav-Adolf-Sache auf eine Einrichtung hinweisen wollen, welche an vielen Orten bereits Jahre lang in Segen besteht. Möchte sie von unseren Lesern doch mal recht bedacht und beherzigt werden. Für solche, die etwa zu einem Versuche geneigt wären, und sich die Sammelbücher näher ansehen möchten, bemerken wir, daß dergleichen jederzeit gratis von dem Hauptvereine für Sachsen durch den zeitigen Vorsitzenden desselben Herrn Professor Ulrici, sowie auch durch den Buchhändler Herrn Lippert bezogen werden können.

Schließlich aber dürfen wir es uns nicht versagen alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins und — auch seine Feinde, ja auch alle die, welche keines von beiden sind, auf das obenerwähnte Buch des Prälaten Zimmermann: „Der Gustav-Adolf-Verein, ein Wort von ihm und für ihn“, aufmerksam zu machen. Das Buch, welches bereits mehrere Auflagen erlebt und für etwa 10 Sgr. durch den Buchhandel zu beziehen ist, erzählt in der ansprechendsten Weise die Geschichte des Vereins von seiner ersten Gründung vor nunmehr 25 Jahren bis auf diesen Tag. Und mehr fast noch, als in seinen schlichten herzlichen Worten, redet es in seinen Bildern zum Herzen, und legt vor der ganzen protestantischen Kirche ein rührendes und erhebendes Zeugniß von der Größe des göttlichen Segens ab, unter welchem dieser Verein seit 25 Jahren sein Werk getrieben hat.

Chronik der Stadt Halle.

Neunter Jahresbericht

des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

Wenn wir auch einen ausführlichen Bericht über unsre Thätigkeit im vorigen Jahre zur Vermeidung der Druckkosten unterlassen müssen, dürfen wir uns doch der Pflicht nicht entziehen, soweit es der Raum dieser Blätter gestattet, den Freunden und Wohlthätern unsers Vereins von unsern Haushalten Rechenschaft zu geben, und wir bitten nur um Entschuldigung, daß wir, durch mancherlei zufällige Umstände verhindert, dieser Pflicht erst so spät uns entledigen.

Unsere Armen- und Krankenpflege hat in gewohnter Weise ihren Fortgang gehabt, und es ist, wie von jeher, unser Bestreben gewesen, die vorliegenden Bedürfnisse und Ansprüche sorgfältig zu prüfen und für jeden Fall die den Umständen angemessenste Art der Unterstützung zu ermitteln. Unter 945 in den Conferenzen vorgetragene Unterstützungsgesuchen wurden — abgesehen von allen den Gesuchen, welche die einzelnen Vorsteherinnen sogleich bei der Anmeldung als ungeeignet ablehnen — 76 abgewiesen und 869 berücksichtigt. Die Summe der verausgabten Unterstützungen beträgt 993 *Rh.* 11 *Sgr.* 9 *S.*, welche im einzelnen verwendet ist, wie folgt:

für Nahrungsmittel	179	<i>Rh.</i> 5	<i>Sgr.</i> —	<i>S.</i>
= Kleidung	27	= 21	= —	=
= Feuerung	9	= 22	= —	=
= Miethszuschuß	39	= 15	= —	=
= Medicin u. Heilmittel	74	= 23	= 4	=
= Pflege und Wartung	121	= —	= 7	=
= Einlösung v. Pfändern	43	= 17	= —	=
= Reinigung d. Wäsche und Wohnung	8	= 14	= 7	=
= Anschaffung v. Mate- rial, Handwerkszeug	10	= 10	= —	=
Darlehne	16	= 9	= 6	=
Insgemein	9	= 5	= —	=

Sa. 993 *Rh.* 11 *Rh.* 9 *S.*

Außerdem wurden noch an Suppen, welche eine Anzahl Familien für unsre Armen freundlich darreichten, 2742 Portionen ausgegeben, wodurch, die Portion zu $1\frac{1}{4}$ *Sgr.* gerechnet, noch ein Betrag von 114 *Rh.* 7 *Sgr.* 6 *S.* entsteht, und der Gesamt-

Betrag der verausgabten Unterstützungen auf 1107 *Rth.* 19 *Sgr.* 3 *S.* steigt.

Die Mittel zu diesen Unterstützungen verdanken wir zum größten Theil den Beiträgen unserer zahlenden Mitglieder, deren zu Ende v. J. 645 waren, welche monatlich die Summe von 86 *Rth.* 1 *Sgr.* 8 *S.*, für das ganze Jahr 1032 *Rth.* 14 *Sgr.* 3 *S.* beitrugen.

Wie schon seit mehreren Jahren, konnten wir auch eine Anzahl bedürftiger Personen durch Beschäftigung, insbesondere durch Näharbeit Unterstützung gewähren. Theils geschah dies, wie schon früher, durch Anfertigung von Hemden auf Rechnung des Vereins, wovon im v. J. 604 Stück geliefert wurden, deren Verkauf Frau Wwe. Jenzsch besorgte; theils erhielten wir dazu, wie bereits im vorigen Jahre, vermehrte Gelegenheit, indem uns abermals von wohlthät. Armendirection die Lieferung des Jahresbedarfs von Hemden für die Almosenempfänger übertragen wurde, wobei 1214 Stück zu den festgesetzten Preisen gefertigt worden sind. Ein von einem auswärtigen Fabrikanten angetragenes Abkommen auf Lieferung von Strickarbeit konnten wir leider nicht annehmen, da die angebotenen Bedingungen zu ungünstig waren, und wir mußten uns begnügen, diese Art der Beschäftigung nur in dem beschränkten Umfange wie früher, auf Rechnung des Vereins fortzusetzen.

Unsere Bewahr-Anstalt hat auch im vorigen Jahre mit Gottes Hilfe ihren gesegneten Fortgang gehabt und zu vielen erfreulichen Erfahrungen Veranlassung gegeben. Am Schlusse des Jahres waren 116 Kinder darin anwesend. Auch die Krankenanstalt hat an den ihr anvertrauten Pflöglingen ihren wohlthätigen Einfluß bewährt. Nur ein Kind, welches bereits in hoffnungslosem Zustande der Anstalt übergeben war, ist in derselben gestorben; dagegen konnten 5 als geheilt entlassen werden. Zu den am Anfang v. J. in der Anstalt verbliebenen 9 Kindern wurden im Laufe des Jahres 11 aufgenommen und verblieben am Schlusse des Jahres wieder 9. Die Nachhülfschule für ältere Knaben zählte am Schlusse des Jahres 36, die Strickschule für angehende Schulkinder 15 und die verschiedenen Flißschulen für ältere Mädchen 119 Kinder. Auch mit den Erfolgen dieser Schulen dürfen wir, wenn auch bei einzelnen der Knaben über unregelmäßigen Besuch und ungeziemendes Betragen zu klagen war, im Ganzen wohl zufrieden sein; insbesondere gilt dies von den Fliß-

schulen, deren Einfluß auf Fleiß, Ordnung und gesittetes Betragen bei den sie besuchenden Kindern nicht zu verkennen ist. Gern würden wir die Zahl dieser Flißschulen noch vermehren, wenn wir zur Leitung der Arbeiten noch mehr Mitwirkende gewinnen können.

Die Mittel zur Erhaltung dieser Anstalten haben wir auch im vorigen Jahre zu einem großen Theile durch außerordentliche Einnahmen und Geschenke gewonnen, da die für die Anstalt bewilligten Jahresbeiträge und das von den Kindern gezahlte Kostgeld den Betrag der Kosten bei weitem nicht zu decken vermögen. Dahin gehören die Einnahme aus der Weihnachtsausstellung von 1856 mit 371 *Rth.* 8 *Sgr.*, der Ertrag der im Winter 1856 — 57 zum Besten des Vereins gehaltenen Vorlesungen mit 187 *Rth.* 23 *Sgr.*, sowie an Geschenken: 100 *Rth.* von der Sparkassengesellschaft, 60 *Rth.* vom Magistrat aus den Zinsen des Schmidt'schen Legats, 40 *Rth.* von einem Ungen. durch Herrn Oberpred. Bracker und 17 *Rth.* 15 *Sgr.* von der Pfänner-schaft. Auch J. M. die Königin, welche bei Ihrer Anwesenheit in Halle im September v. J. den unserer Anstalt zugedachten Besuch aus Mangel an Zeit hatte unterlassen müssen, erfreute uns abermals unter huldvollem Ausdruck Ihrer Theilnahme für das Wirken des Vereins mit einem Geschenk von 25 *Rth.*

Im Ganzen erforderte die Unterhaltung sämtlicher Anstalten einen Kostenaufwand von 1789 *Rth.* 24 *Sgr.* 1 *S.*, welche verwendet wurden wie folgt:

für die Haushaltung	1171 <i>Rth.</i> 16 <i>Sgr.</i> 8 <i>S.</i>
Feuerungsmaterial	124 " 21 " — "
Bauten u. Reparaturen	69 " 23 " 10 "
Unterhaltung des Gartens	9 " 23 " 6 "
Abgaben und Lasten	11 " 13 " 5 "
besondere Unterstützungen	8 " 22 " — "
Insgemein	4 " 9 " 6 "

Sa. 1400 *Rth.* 9 *Sgr.* 11 *S.*

Dazu kommen die besonderen Ausgaben

1. für die Bewahr-Anstalt	
Gehalte u. Löhne	199 <i>Rth.</i> 16 <i>Sgr.</i> 9 <i>S.</i>
Kleidung	27 " 13 " — "
Insgemein	11 " 1 " — "
2. für die Krankenanstalt	83 " 13 " 2 "
3. " " Nachhülfschule	56 " 5 " 3 "
4. " " Flißschulen	11 " 25 " — "

Sa. 1789 *Rth.* 24 *Sgr.* 1 *S.*

(Fortsetzung in der Beilage.)